



„Strategien zur Sicherung der Daseinsvorsorge im Land Niedersachsen“

**Modellregion Cuxhaven
im Rahmen des Bundes-Modellvorhabens
„Langfristige Versorgung und Mobilität
in ländlichen Räumen“**

Auftaktveranstaltung am 15. September 2016



Zentrales Anliegen der Landesregierung:

Die Erhaltung der ländlichen Räume als attraktive Lebensräume.

Wichtig für die Lebensqualität ist die Sicherung der regionalen Daseinsvorsorge für alle Bevölkerungsgruppen / in allen Lebensphasen mit dem Ziel gesellschaftlicher Teilhabe.

Die Sicherstellung der Daseinsvorsorge ist auch bedeutsam für die wirtschaftliche Entwicklung.

Daseinsvorsorge:

- Erziehung & Bildung
- Gesundheit & Pflege
- Versorgung mit Gütern & Diensten (so Lebensmittel ...)
- Kultur & Sport
- Mobilität & Kommunikation
- Rettungswesen & Feuerwehr
- Energie, (Ab-)Wasser & Wege / Straßen
- Wohnen



Aufgabe der Landesregierung ist es, Impulse zu geben, Rahmen zu setzen, Flexibilisierung zu ermöglichen und geeignete Förderanreize zu schaffen.

Dabei ist zu berücksichtigen:

Die niedersächsischen ländlichen Räume haben sehr unterschiedliche Raumstrukturen und zeigen eine breite Vielfalt in

- **der demografischen Entwicklung,**
- **den Siedlungsstrukturen**
- **der Infrastrukturausstattung,**
- **der Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur,**
- **den natürlichen Ressourcen und**
- **den Entwicklungstrends.**

Im Land gibt es wachsende, stagnierende sowie schrumpfende ländliche Regionen.



Gebiete mit Stagnation oder Rückgang der Einwohnerzahlen:

❖ Demografischer Wandel

- Alterung der Bevölkerung, Rückgang der Schülerzahlen
- z. T. Abwanderung der Jüngeren und Erwerbsfähigen

❖ Räumliche Veränderungen:

- Abnahme der Siedlungsdichte
- Ausdünnung der Versorgungsinfrastruktur

Der damit verbundene Rückgang der Nachfrage nach Einrichtungen und Leistungen der Daseinsvorsorge führt zu

- steigenden Kosten der öffentlichen Daseinsvorsorge und
- einem Rückzug privater Daseinsvorsorge aufgrund mangelnder Marktfähigkeit.

Die Tragfähigkeit von - vor allem privater Daseinsvorsorge - hängt oft von Nutzersolidarität ab (z.B. Einzelhandel).



Essenziell für die Sicherung der Versorgung ist besonders auch in diesen Gebieten die Erreichbarkeit der Einrichtungen und Leistungen der Daseinsvorsorge.

Dabei wird es zunehmend schwieriger, die Verkehrsnachfrage so zu bündeln, dass ein liniengebundener ÖPNV wirtschaftlich vertretbar organisiert werden kann.

Deshalb sind vielerorts andere - zumeist flexible und innovative - Mobilitätsangebote erforderlich.

Die Ausrichtung auf die Mobilitätsbedürfnisse und funktionale räumliche Verflechtungen ist dabei wichtig. Diese machen nicht an Verwaltungsgrenzen halt.



Im Hinblick auf die fortschreitende Bedeutung des Internets/der Digitalisierung ist von neuen Chancen zur Gewährleistung der Daseinsvorsorge und der Mobilität auszugehen.

Insofern sind etwa die Aktivitäten von Bund und Land zur Breitbandförderung von hoher Bedeutung.

Jedoch wird und sollte ein wesentlicher Teil der Deckung der Bedarfe (wie Arztbesuche oder Einkäufe) nur begrenzt durch diese technischen Entwicklungen ersetzt werden.

Denn persönliche Begegnungen und vielfältige soziale Treffpunkte sind substanzielle Voraussetzungen für individuelle Lebensqualität.



Aufgrund der Differenziertheit der ländlichen Regionen und auch der Unterschiede innerhalb der Regionen in Niedersachsen kann es keine pauschalen Lösungsansätze und Maßnahmen zur Sicherung der Daseinsvorsorge und Mobilität geben.

Dennoch gibt es aus Sicht der regionalen Landesentwicklung
Eckpunkte für die zukunftsweisende, generationengerechte Gestaltung der Daseinsvorsorge:

*Dabei gilt es, sich zu orientieren an der Frage: „Was ist das Versorgungsziel?
Wie kann dieses Ziel mit welchen Konzepten, Maßnahmen und Instrumenten erreicht werden?“*

- fundierte Bestandsaufnahme und Analyse der Ausgangslage mit kleinräumiger Datengrundlage sowie Prognosen und Folgeabschätzungen mit längerfristigem Planungshorizont
- Berücksichtigung von Wechselwirkungen zwischen den Infrastrukturen und damit auch zwischen den betreffenden Fachbelangen/-planungen, somit erforderlich:

Dialog und Querschnittsdenken über Ressort-, Fachabteilungsgrenzen und Institutionen hinaus
- orts- und dorf-übergreifende Betrachtungen und Konzepte



- **Berücksichtigung der Bedarfe der örtlichen Akteure, durch**
 - deren Einbindung in den strategischen / konzeptionellen Prozess auf regionaler Ebene und
 - einen differenzierten konzeptionellen Rahmen mit hinreichend Spielraum für das konkrete Handeln und Umsetzen in den Klein- und Mittelstädten, Ortsteilen und Dörfern.
- **Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger**
- **Zusammenarbeit, Netzwerke zwischen Staat / Kommune, Wirtschaft und Zivilgesellschaft - vor Ort und regional**
(z.B. in den Bereichen Gesundheitsnetzwerke, multifunktionale Dorfzentren, interkommunale Arbeitsteilung)
- **Ehrenamtliches Engagement wertschätzen und unterstützen**
- **Kooperation und Koordination zwischen professionellen Angeboten und ehrenamtlichen Aktivitäten – Ausgestaltung der Schnittstellen.**

Institutionalisierte Aktivitäten und ehrenamtliches Engagement sollen sich ergänzen und nicht ausschließen

etwa im Bereich Mobilität: Verbindung, Abstimmung konventioneller Linienverkehr mit Bürgerbussen, Mitfahrgelegenheiten



- **Klein- und Mittelstädte sind mit ihren Einrichtungen der Daseinsvorsorge – aber auch mit den dortigen Arbeitsplätzen im gewerblichen und produzierenden Bereich – wesentlich für die Lebensqualität einer ländlich geprägten Region, vor allem in stagnierenden und schrumpfenden Räumen.**

Ihnen kommt eine elementare Ankerfunktion für die Lebensqualität einer Region zu.

Sie haben einen klaren Versorgungsauftrag für ihr direktes Umland und sollen als Kristallisationspunkte der Daseinsvorsorge das Handlungs- und Dienstleistungsangebot stabilisieren.

- **Die dörflichen Strukturen und Gemeinschaften bilden eine wichtige Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung in den ländlichen Räumen und haben daher für die Menschen eine große Bedeutung.**
Einrichtungen und Leistungen des täglichen Bedarfs und deren Erreichbarkeit haben einen hohen Stellenwert. Diese sollten möglichst erhalten und revitalisiert werden.



- Allerdings müssen vor allem in stagnierenden, schrumpfenden und alternden Regionen wegen sinkender und sich verändernder Bedarfe die Einrichtungen und Leistungen der Daseinsvorsorge hinsichtlich ihrer Tragfähigkeit und Wirtschaftlichkeit vielerorts überprüft werden.
- Ggf. sind auch Umstrukturierungs- und Rückbaumaßnahmen nicht auszuschließen.

Es kann notwendig werden, noch bestehende Daseinsvorsorgeeinrichtungen an Standorten aufzugeben und zu entscheiden, wo künftig aus Anpassungsgründen ein derartiges Angebot vorgehalten werden soll.

Die bedarfsgerechte Erreichbarkeit ist dabei immer als Thema zu beachten.

- Des weiteren kann in manchen Fällen die Lösung darin liegen, dass das Angebot/die Dienstleistung zu den Nachfragenden kommt mittels mobiler bzw. digitalisierter Leistungen – „Dienstleistung zu den Menschen“

(bspw. „rollender Laden“, Filialpraxis Ärzte, ehrenamtlicher Bringdienst, mobile Dienstleister in Kombination mit multifunktionalen Dorfzentren)



Um aus regionaler Sicht zu praktikablen und zukunftsfesten Lösungen zu kommen, ist es wichtig, dass:

- die Dörfer und deren Perspektiven in Zusammenhang mit den Klein- und Mittelstädten in den Blick genommen werden (Stadt-Umland-Verflechtungen) und
- nicht nur die Bedarfe eines einzelnen Dorfes im Mittelpunkt stehen sondern gemeinsam mit benachbarten Dörfern geplant und gehandelt wird.

Nur dadurch können gute Ergebnisse erzielt und gravierende Nachteile für die Städte und Dörfer in ländlichen Regionen vermieden werden.

Entsprechend erfolgt bei der Förderung von Dorfentwicklungsprozessen durch das Land eine wesentlich stärkere Fokussierung auf die Zusammenarbeit mehrerer Dörfer, so in Bezug auf das jeweils zu erarbeitende Leitbild mit Entwicklungsstrategie.

Der überörtliche oder regional integrierte Ansatz kommt auch in der Städtebauförderung Niedersachsen beim Förderprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden“ zum Tragen.

Die für die Förderung zuständigen Landes-Ressorts arbeiten eng zusammen.



Initiative des Landes Niedersachsen:

❖ Zukunftsforum Niedersachsen – Demografischer Wandel

Über die Identifizierung guter Praxisbeispiele durch relevante Akteure sollen Antworten zur Bewältigung des demografischen Wandels gefunden werden.

Im ersten Themenzyklus standen 2015 die Handlungsfelder Mobilität und Bildung im Mittelpunkt.

In diesem Jahr stehen die kleinen Städte und Gemeinden als Versorgungsstützen in den ländlichen Räumen im Vordergrund.

Ausgewählte Projektideen werden zur Umsetzung empfohlen.

Für die Umsetzung wurden in den Metropolregionen extra Fördermittel bereitgestellt.



Beispielhafte Konzepte und Projekte:

- Raumstrukturelles regionales Leitbild für die Landkreise Nienburg/Weser, Schaumburg, Hameln-Pyrmont und Holzminden sowie Interkommunale Räumliche Strukturkonzepte von Gemeinden in der Region Weserbergland plus.

Diese Konzepte wurden im Rahmen der Modellprojekte der regionalen Landesentwicklung Niedersachsen „Planungskoooperation“ und „Umbau statt Zuwachs“ erarbeitet, insbesondere mit Blick auf die Handlungserfordernisse im Bereich der Daseinsvorsorge.

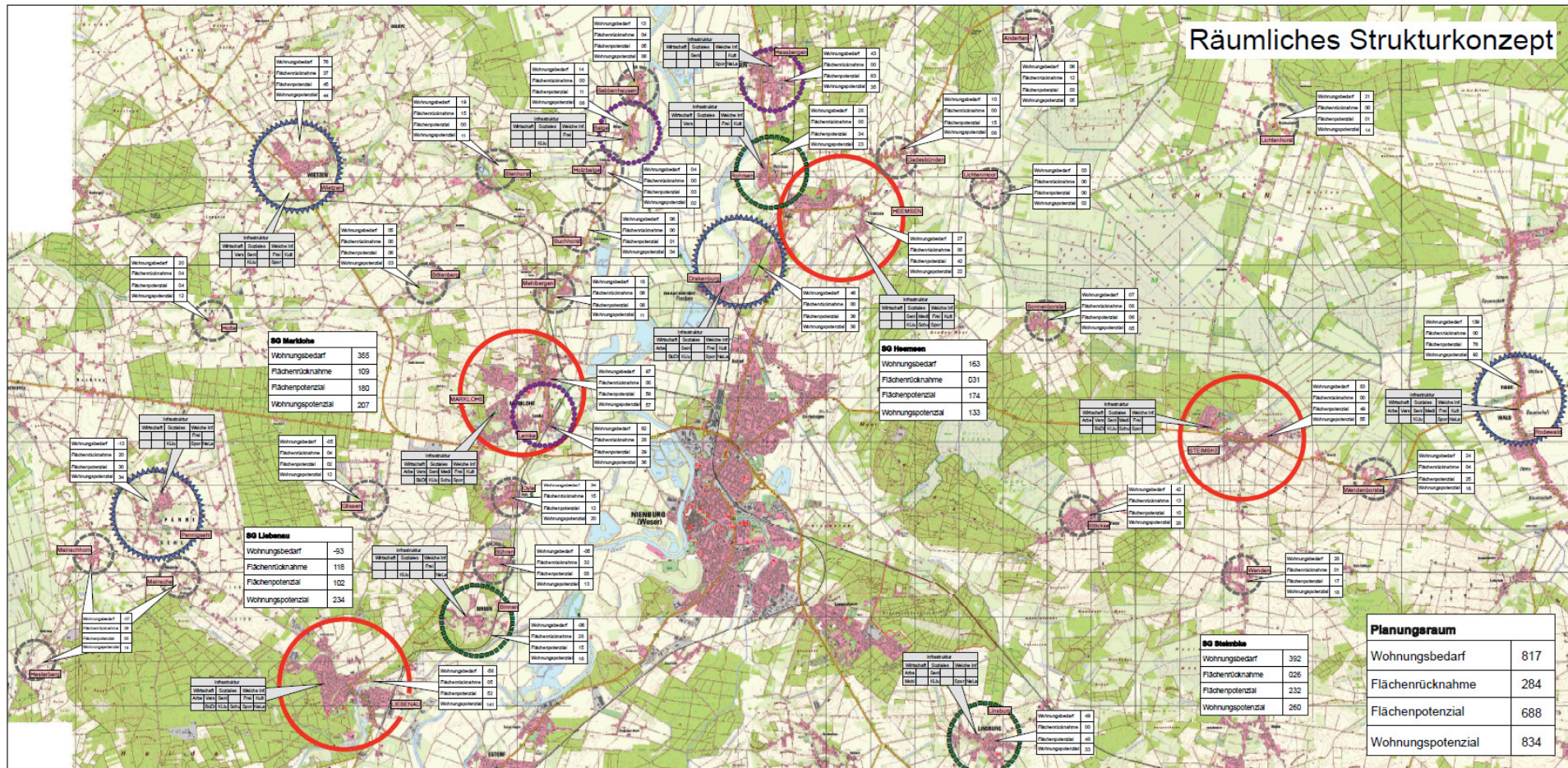
www.stk.niedersachsen.de/startseite/themen/regionale_landesentwicklung_und_eufoerderung/regionen_kooperationen/modellprojekte_studien/

- **Interkommunales Räumliches Strukturkonzept:**

Als Ergebnis informeller und integrierter Planungsprozesse mit breitem Beteiligungsprozess wurde ein gemeindeübergreifendes Leitbild mit Handlungsempfehlungen zur Entwicklung von Siedlungsflächen und der Versorgungsinfrastruktur einschl. Standort-Priorisierungen erarbeitet. Die Handlungsempfehlungen wurden soweit wie möglich räumlich konkret verortet mit kartografischer Darstellung. Das räumliche Strukturkonzept soll als Grundlage für die spätere Umsetzung im Flächennutzungsplan dienen.



Räumliches Strukturkonzept



Ortstypen

- Typ 1: Ländliche Orte mit starkem Wohnwertpotenzial aufgrund umfassender Infrastruktur
- Typ 2: Ländliche Orte mit eher starkem Wohnwertpotenzial aufgrund guter Infrastruktur
- Typ 3: Ländliche Orte mit mittlerem Wohnwertpotenzial aufgrund mittlerer Infrastruktur
- Typ 4: Ländliche Orte mit eher schwachem Wohnwertpotenzial aufgrund eher geringer Infrastruktur
- Typ 5: Ländliche Orte mit schwachem Wohnwertpotenzial aufgrund geringer Infrastruktur

Entwicklungsstrategie Infrastruktur

Soziales

Seni Senioreversorgung
Medi Medizinische Versorgung
KiJu Versorgung Kinder+Jugend
Schu Schulen

Wirtschaft

Arbe Arbeitsstätten
Vers Versorgung
Mobi Mobilität
BüDi Bürgernähe Dienstleistungen

Weiche Infrastruktur

Frei Freizeit
Kult Kultur
Spor Sport
NaLa Natur+Landschaft

Entwicklungsstrategie Wohnen

Planungsraum

| | |
|---|--|
| Wohnungsbedarf in Anzahl der Wohnstellen bis 2025 | |
| Flächenrücknahme in Anzahl der Bauplätze | |
| Flächenpotenzial, verbleibend in Anzahl der Bauplätze | |
| Wohnungspotenzial durch gezielte Lenkungsmaßnahmen in Anzahl der Wohnstellen bis 2025 | |

Planungsraum Heensen/Liebenau/Marklohe/Steimbke

Flächennutzungsplanung/Infrastruktur
Spielregeln der interkommunalen Abstimmung

Plan: Räumliches Strukturkonzept (RSK)

planungsgruppe
lange puche
architektur, stadt- und umweltsplanung gmbh

Stand: 12.09.2011
Niedersächsische Staatskanzlei
Im Original Maßstab: 1:25.000



- Interkommunales Konzept zur hausärztlichen Versorgung in der Region Mitte Niedersachsen

Im Rahmen des Bundes-Modellvorhabens „Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge“ hat sich die Region Mitte Niedersachsen (16 Städte und Gemeinden im Bereich der Landkreise Diepholz, Nienburg/Weser und Verden) intensiv mit der Thematik der Sicherung der hausärztlichen Versorgung beschäftigt.

Herausforderung:

Immer schwieriger werdende Nachbesetzung von Praxen in weiten Teilen der Region.

Isolierte Maßnahmen von Gemeinden in lokalem „Kirchturmdenken“ helfen ohne Beachtung der umliegenden Entwicklungen nicht weiter.

Als Baustein der zu erstellenden Regionalstrategie wurden daher mehrere Kommunen unter Berücksichtigung der Einwohnerzahlen und Erreichbarkeiten zusammen betrachtet, die in der hausärztlichen Versorgung als funktional miteinander verflochten beurteilt werden können.

Ziel der Kommunen ist die Abkehr von einzelgemeindlichen Interessen.

Stattdessen soll eine gemeindeübergreifende Versorgung der Bevölkerung mittels einer an Versorgungsgesichtspunkten orientierten Verteilung der Praxisstandorte erfolgen.

Jeder Hausarzt soll auch künftig regionsweit in 15 Minuten Pkw-Fahrtzeit erreichbar sein. Zudem soll die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner, die auf einen Arzt kommen nicht höher als 2000 sein.



- Interkommunales Konzept zur hausärztlichen Versorgung in der Region Mitte Niedersachsen
 - An aus Versorgungsgesichtspunkten sinnvollen Standorten kann eine materielle Unterstützung erfolgen. An Standorten mit gemeindeübergreifender Versorgungsbedeutung sind interkommunale Unterstützungen beabsichtigt.
 - In Bereichen, wo eine Versorgung nicht über niedergelassene Ärzte gesichert werden kann, sind die Kommunen gemeinsam bereit, Angestelltenlösungen bei bestehenden Praxen, der Bildung von Gemeinschaftspraxen oder auch neu einzurichtenden Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) zu unterstützen.

Priorität besitzt dabei immer die Lösung innerhalb der bestehenden Strukturen, da selbstständigen Ärzten keine Konkurrenz gemacht werden soll. Im Interesse der Bevölkerung wird aber die Schaffung neuer Einrichtungen wie z. B. Ärztehäuser oder auch MVZ mit angestellten Ärzten in die kommunalen Handlungsmöglichkeiten mit einbezogen, wenn durch die niedergelassenen Ärzte keine Lösung erbracht werden kann.
 - Die Kommunen der Region wollen künftig mindestens jährlich die Entwicklungsrisiken (Zahl der Ärzte, die kurz- bis mittelfristig Nachfolger für ihre Praxis brauchen) neu bewerten.



▪ Regio-/Bio-Markt „Süntellädchen“

Das Süntellädchen Flegessen geht auf eine 2012 gegründete Initiative „Ideenwerkstatt Dorzzukunft e.V.“ mit heute rd. 350 Mitgliedern aus drei Dörfern (Flegessen, Hasperde u. Klein Süntel) der Stadt Bad Münder am Deister im Landkreis Hameln-Pyrmont zurück.

Engagierte der Dorfgemeinschaft haben dabei die Zukunftsfähigkeit der Dörfer, die Stärkung der Gemeinschaft, die Vergrößerung der Identifikation mit den Orten, die Sicherung eines "nachhaltigen Zuzugs" und eine weitest gehende Unabhängigkeit und möglichst große Widerstandsfähigkeit gegenüber externen Einflüssen im Blick.

Bei der Versorgung der Dörfer mit Gütern des täglichen Bedarfs bestand ein großes Defizit. Nur noch ein Schlachter, ein Bäcker und ein Getränkemarkt waren in den drei Dörfern vorhanden. So entstand die Idee zur Gründung eines Regio-Bio-Marktes, der die Lebensmittelversorgung für die Dörfer sicherstellen sollte.

Nachdem die Gemeinschaft durch Eigenfinanzierung das Grundstück in der Mitte des Dorfs erworben und das Gebäude in Stroh-Lehmbauweise errichtet hatte, wurde der Laden im Juli 2015 eröffnet.

Besonderheiten des Ladenkonzeptes:

- Produkte die vom örtlichen Handel bereits angeboten werden, finden sich nicht im Sortiment, um die vorhandenen örtlichen Versorger nicht zu gefährden. Es wird eng mit diesen Versorgern zusammengearbeitet.
- Kaufen kann Jeder in dem Geschäft. Vereinsmitglieder kaufen jedoch verbilligt ein. Daher sind die Waren zweifach ausgepreist.



- **Die Dorfgemeinschaft Flegessen, Hasperde und Klein Süntel befasst sich mit vielen Themen, so**
 - **Kinderfreundlichkeit (Kindergarten, Ganztages-Kinderbetreuung),**
 - **attraktiver Wohnraum,**
 - **dezentrale Versorgung (z.B. Gemeindeschwester, Bürgerbus, Car-Sharing, Mitfahrzentrale),**
 - **Mitmachkultur und lebendige Gemeinschaft (z.B. Vereine, Dorfkino, Dorfhochschule, Dörfertreff)**
 - **Arbeitsplätze.**

Die „Ideenwerkstatt Dorfzukunft“ hat etliche Preise und Auszeichnungen bekommen:

- **Bundessieger Nachbarschaft 2012**
- **Deutscher Bürgerpreis 2013**
- **Ausgezeichneter Ort „Land der Ideen“ 2014**
- **Bundessieger Kerniges Dorf 2015**



▪ Marktplätze im Braunschweiger Land

Ein Projekt im Rahmen des Modellvorhabens der regionalen Landesentwicklung „mobil im Landkreis – Modellregion Mobilität im ländlichen Raum in den Landkreisen Helmstedt und Wolfenbüttel“.

Für alles was vor Ort erhältlich bzw. zu erledigen ist, bedarf es keiner Verkehre.

Hauptmerkmal eines „Marktplatzes“ ist eine Kombination verschiedener Angebote an einer Stelle.

Dieser Standort soll möglichst ein bereits bestehender Laden bzw. eine vorhandene Einrichtung sein, wo das ursprüngliche Angebot durch zusätzliche Leistungen ergänzt wird und sich damit zu einem kleinen Versorgungs- und Dienstleistungszentrum sowie sozialen Treffpunkt entwickelt.

Die im Marktplatz angebotenen Leistungen können sich z.B. aus folgenden Bereichen zusammensetzen:

| Waren | Dienstleistungen | Freizeitangebote |
|---|---|--|
| <ul style="list-style-type: none">• Nahversorgung• Gastronomie• Direktvermarktung• ... | <ul style="list-style-type: none">• Anlaufstelle Bürgerbus• Anlaufstelle Bücherbus• Anlaufstelle mobile Arztpraxis• Versand- und Bankdienstleistungen• Mitnahmezentrale• Bildungs- und Gesundheitsangebote• ... | <ul style="list-style-type: none">• Freizeitaktivitäten• Klön-Ecke• Internetcafé• Veranstaltungen, Vorträge, Lesungen• ... |

Im Idealfall werden durch den Ausbau des Marktplatzes auch Erwerbsmöglichkeiten geschaffen.



▪ Marktplätze im Braunschweiger Land



Ein zentrales Element des Projektes „Marktplätze“ im Braunschweiger Land ist der Aufbau und „Betrieb“ des Netzwerkes „Marktplätze“.

Es besteht zum Einen aus den Marktplatzbetreiberinnen und –betreibern und zum anderen aus dem Netzwerkmanagement (Landkreis Wolfenbüttel und Beratungsbüro).

Regelmäßige Treffen und gemeinsame Arbeit an u.a. folgenden selbst gestellten Aufgaben:

- Aktivitäten nach außen mit gemeinsamen Marketing-Aktionen
- Ausschau halten nach sinnvollen Möglichkeiten der Angebotserweiterung
- Stärkere Koppelung der Nahversorgung mit der Direktvermarktung von Produkten aller Art aus der Region - auch von kleinsten Herstellern
- Verknüpfung mit anderen Zielen wie Arbeitsmarkt, Inklusion, Energie und Klimaschutz, Tourismus und Naherholung, Naturschutz.

Von 3 Marktplätzen zu Beginn der Realisierung hat sich das Anbot zum Ende des Modellvorhabens auf über 24 Marktplätze in der Region erhöht.



Marktplätze im Braunschweiger Land

Ihr Selbstverständnis und ihre Ziele haben die Mitglieder des Netzwerks in einer Charta formuliert:

Wir leben

gerne in unseren Dörfern, wir schätzen die Qualitäten des „Lebens auf dem Lande“. Entschleunigung und Ruhe, Landschaft und Natur, Nachbarschaft und Gemeinschaft sind für uns wertvolle Elemente des Lebens. Uns stört nicht, dass hier nicht alle Angebote der großen Städte immer und überall zur Verfügung stehen.

Wir erleben

allerdings seit Jahren, dass in den Dörfern immer weniger die zum Leben notwendigen Waren und Dienstleistungen angeboten werden, weil sich kleine Geschäfte nach den üblichen Regeln des „Marktes“ nicht mehr lohnen. Damit sind viele Treffpunkte und Kommunikationsgelegenheiten verloren gegangen. Wir sind häufig auf Dienstleistungen von außerhalb und Fahrten in die Zentren angewiesen. Gleichzeitig bestimmt die Erwerbsarbeit außerhalb ihrer Dörfer das Leben vieler Menschen inzwischen so sehr, dass sie kaum noch Zeit und Raum für gegenseitige Hilfe und gemeinschaftliche Aktivitäten haben.

Wir wollen

dass die Menschen in den Dörfern ihre Interessen mehr in die eigene Hand nehmen

- jeder einzeln und viele gemeinsam. Wir wollen, dass im gegenseitigen Geben und Nehmen Lebensqualität und Beiträge zu einem nachhaltigen Lebensstil entstehen. Wir wollen ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Erfüllung der Bedürfnisse von Menschen und geschäftlichem Handeln erreichen.

Wir werden

uns als „Marktplätze“ weiterhin für lebendige Dörfer engagieren. So unterschiedlich die Verhältnisse in unseren Dörfern sind, so unterschiedlich sind wir Betreiberinnen und Betreiber von „Marktplätzen“. Wir werden durch vielfältige Kooperationen in unseren Dörfern sowie Dörfer übergreifend als Netzwerk die vorhandenen Chancen nutzen und weitere Möglichkeiten schaffen.

Wir brauchen

zusätzlich die Unterstützung all derjenigen, die das Gemeinwohl als originäre Aufgabe haben: unsere Gemeinden, die Landkreise und viele mehr. Insbesondere ehrenamtliche Arbeit benötigt professionelle Strukturen, damit sich Menschen auch punktuell beteiligen können und jedes Engagement seine größtmögliche Wirkung entfalten kann.



**Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!**